

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 40 (1926)

Heft: 1

Artikel: Die Schweizer Johanniter- oder Malteser-Ritter des XVIII. Jahrhunderts

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simple architecture à trois étages. En haut le Christ sur la croix, accompagné dans le champ de deux étoiles, d'une étoile rayonnante (? le soleil) et d'un croissant. Au milieu St-Maurice à cheval, armé de pied en cap, sans nimbe, portant un pennon fendu à la croix et un écu à la croix, peut-être tréflée. Le cheval va au pas et à droite. A gauche, dans le champ, une rose tigée. En pointe, le prieur agenouillé, tourné à droite, dans une niche triangulaire, flanquée de trois arcs accolés de chaque côté. Il empiète sur l'espace de la légende.

S' . PRIORIS : SCI . MAURICII SILVANECTENSIS

Sigillum Prioris sancti Mauricii silvanectensis.

Demay, Inventaire des sceaux de la Picardie. Paris 1875. N° 1467.

146. Le prieur, sceau ad causas. — Prior silvanectensis.

1452. Tiroir 59. En navette, 38 mm. sur 24 mm. Pl. XVI.

St-Maurice à cheval, barbu, nimbé, tenant une lance au pennon fendu et un écu à la croix. Le cheval va au pas. A droite dans le champ et en pointe une fleur de lis. Bon travail du XIII^e siècle.

S . PRORIS SCI . MAURICII . SILVAN AD CAUSAS

Sigillum prioris sancti Mauritii silvanectensis ad causas.

147. Le même. Contre-scel du précédent. 1452. Tiroir 59, 60. Hexagonal, 15 mm. Pl. XVI.

Une fleur de lis dans le champ. Sans légende. Travail du XV^e siècle.

ORDRES MENDIANTS. — DOMINICAINS.

148. Raymond de Rota, O. Préd. — Frater Raymondus de Rota ordinis predicatorum in diocesi lausannensi gebennensi sedunensi heretice pravitatis inquisitor.

1438. Tiroir 10. Fragmentaire, en navette, 45 mm. env. sur 28 mm. Pl. XVI.

Niche à deux étages. En haut la B. Vierge Marie, en pointe le possesseur à mi-corps. Le champ de cette dernière niche semé d'étoiles.

..... raymodi de • ro..... pretor.....

Sigillum raymondi de rota ordinis predicatorum.....

(à suivre.)

Die Schweizer Johanniter- oder Malteser-Ritter des XVIII. Jahrhunderts.

Im Jahrgang 1921 dieser Zeitschrift (S. 70) wurde als erster Versuch eine Liste der Schweizer Johanniter-Ritter des XVII. Jahrhunderts veröffentlicht. Der Wert derartiger Zusammenstellungen für den Heraldiker liegt auf der Hand, denn gar häufig trifft man auf Grabsteinen, Ex libris, Glasgemälden, Portraits oder auf Silberzeug mit dem Malteserkreuz oder dem Ordensschildhaupt geschmückte Wappen an. Wir lassen jetzt die Liste der Johanniterritter des XVIII. Jahrhunderts folgen. Die Biographien sind auf das Notwendigste beschränkt. Nachträge und Berich-

tigungen aus dem Kreise unserer Leser wären uns willkommen; man wolle dieselben gerälligst an die Schriftleitung gelangen lassen. Allen, die uns zu diesem Versuch ihre freundliche Unterstützung gewährt haben, sei hier unser herzlicher Dank ausgesprochen.

Ordensritter.

Pierre Fégyely de Vivy, aus Freiburg, geboren ca. 1689, Sohn des Jacques Fégyely, aus einem Patriziergeschlecht Freiburgs i. U., Herr zu Vivy und Domdidier, Rathsherr zu Freiburg und Vogt zu Montagny, und der Barbe de Praroman. Er trat 1701 in den Johanniter Orden ein. Der Freiburger Rat sandte am 22. März 1696 einen Empfehlungsbrief an den Gross-Meister des Ordens, und Papst Innozenz XII. einen Altersdispens am 28. Juli 1696. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt, sein Name findet sich aber noch unter den Johanniter-Rittern im «Eydgenössisch Catholischen Kirchen Regiment auf das Jahr 1761».



Fig. 2. Wappen des Pierre Fégyely de Vivy, aus einem Ordenskalender.



Fig. 3. Wappen des F. L. Pfyffer von Altishofen, aus einem Ordenskalender.

Johannes Leontius von Roll, aus Solothurn. Geboren am 20. Februar 1691. Sohn des Ritters und Schultheissen Johannes Ludwig von Roll von Emmenholz, und der Maria Magdalena Wallier von Cressier. Er wurde von seinem Vater am 15. Oktober 1694 zur Aufnahme in den Johanniter Orden gemeldet, machte am 25. Juni 1708 seine Aufschwörung, reiste 1710 nach Malta und wurde am 16. Oktober 1715 von der völligen fünfjährigen Residenz in Malta dispensiert. Zugleich wurde ihm erlaubt, die Komthurei Buchs zu übernehmen. Er wurde auch Komthur zu Hohenrain-Reiden, Hennendorf (1723-1727) und Emmishofen. Er starb am 31. Oktober 1729 und wurde in Cressier begraben.

Franz Ludwig Pfyffer von Altishofen, aus Luzern, geboren 1699. Sohn des Laurenz Pfyffer von Altishofen (aus dem Hause Heidegg) und der Eva Elisabeth von Sonnenberg. 1716 wurde er Fähnrich in der Schweizergarde in Rom, und trat 1717 in den Johanniter Orden ein. Von 1724 bis 1754 war er Hauptmann der Schweizergarde. 1742 wurde er Komthur zu Würzburg, 1762 Capitular

Bailli von Brandenburg und Mitglied des Rates des hohen Ritterordens. Er ist bekannt durch den Prozess mit den Rittern deutscher Zunge wegen der Ansprüche auf die höhern Ordenswürden, den er 1759 gewann.¹ Er starb in Malta am 7. Juni 1771.

Ignaz Rinck von Baldenstein (Ignaz-Balthasar-Willibad), geboren am 4. August 1710. Er trat 1726 in den Johanniter-Orden ein und reiste nach Malta, wo er seine Karawanen von 1732 bis 1738 machte und 1740 das Gelübde ablegte. 1753 wurde er Komthur zu Leuggern und 1764 zum General-Rezeptor des Gross-Priorats Deutschland erwählt. 1774 wurde er Bailli von Brandenburg, 1787 Grossprior von Dazien. Am 12. Dezember 1796 wurde er zum Johannitermeister erwählt. Er starb in Heitersheim am 30. Juli 1807, 86 Jahre alt, als letzter Johanniter-Grossprior in deutschen Landen.



Fig. 4.
Ex libris des Ignaz Rinck von Baldenstein.

François Joseph Nicolas Griset de Forel, geboren am 1. März 1701. Sohn des Nicolas Griset de Forel aus einem Patriziergeschlecht von Freiburg im Uechtland, Ratsherr, Herr zu Middes und Forel, und der Anne de Bocard. Er trat in den Johanniter-Orden ein und reiste 1723 nach Malta, wo er seine Karawanen und sechs Züge gegen die Türken machte. 1731 wurde er Profess Ritter und im Jahre 1741 Commandeur einer Galeere. Im Jahre 1746 erhielt er die Komthureien von Sulz, Hassel, Mülhausen und Colmar. Von 1753 bis 1764 war er General-Receptor in Ober- und Nieder-Deutschland. 1774 wurde er Grosskomthur von Brandenburg und 1777 Grossprior von Deutschland. Er trat aber in diese letzte Würde nicht ein. Er war auch Oberhofmeister des Prinzen Xaver von Sachsen, Königlich polnisch und Kurfürstlich sächsischer wirklicher Oberhofmarschall, legte aber diese Stelle in letzteren Jahren mit dem Charakter als geheimer Cabinets-minister nieder. Er starb im Jahre 1786.



Fig. 5.
Ex libris des F. J. Griset de Forel.

Franz Christoph Johannes Friedrich Ignaz von Thurn von Valsassina. Geboren am 25. Juli 1737, Sohn des Grafen Joseph Leodegar von Thurn und Valsassina, (Herr zu Wartegg, Bichwyl, Eppenberg und Bieselbach, Vogt zu Oberburg, bischöflich Konstanz. Rat, und Ober Vogt zu Kaiserstuhl) und Maria Franziska von Baden. Er trat 1754 in den Johanniter-Orden ein, reiste 1757 nach Malta, wo er

¹ Siehe : *Hans Seitz*, Die Aufnahme der Schweizer in den Johanniter-(Malteser-) Orden, in : *Schweiz. Archiv für Heraldik* 1914.

fünf Karawanen machte. Er wurde 1775 Komthur zu Herrenstrunden (Regierungsbezirk Köln, Kreis Mülheim). Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt.

Louis Griset de Forel (Louis-Joseph-Bruno) aus Freiburg, geboren 1759, Sohn des François Nicolas Joseph Griset de Forel und der Marguerite de Maillard Neffe des Gross-Bailli von Brandenburg, Griset de Forel. Er trat in den Johanniter-Orden ein. Offizier in französischen und hessischen Diensten. Wurde 1772 Profess-Ritter, und bekam 1776 die Komthurei Weissensee in Sachsen. Er starb am 12. Dezember 1832.

Georgius Tschudi (Carl Richard Johann Nepomuk Justus Hilarius) aus Glarus. Geboren 13. Januar 1751. Sohn des Joseph Leodegar Bartholome Tschudi von Glarus (Hauptmann, Freiherr von Flums und Gräpplang, Hofrat des Fürstlichen Stiftes zu St. Gallen, Herr zu Hilfikon und Sarmenstorf), und der Marianna Franziska Salesia Esdra Zweyer Freiin von Evenbach-Hilfikon. Er wurde schon mit 17 Jahren, 1768, Leutnant in Frankreich. Trat in den Johanniter-Orden ein und reiste 1769 nach Malta. 1774 kam er nach Paris zurück, nahm wieder Dienst in Frankreich, wurde St. Ludwigs-Ritter und erhielt 1778 4 Ordens-Pensionen. Er starb am 8. April 1781 zu La Rochelle, im Alter von 30 Jahren.

Karl Reich von Reichenstein (Karl Friedrich Niklaus Tolentin Ignatius). Geboren am 7. September 1752. Sohn des Joseph Franz Ignatius Fridolin Reich von Reichenstein, bischöflicher Vogt von Schliengen und Zwingen, und der Maria Antonia von Jestetten. Er trat 1763 in den Johanniter-Orden und wurde 1797 Kommandant in Bruchsal. Er starb am 20. November 1821. Die Reich von Reichenstein stammen ursprünglich aus Basel; sie wurden 1792 Ehrenbürger dieser Stadt.

Johann Rinck von Baldenstein (Johann Bapt. Fidel.), geboren am 26. Juni 1756. Sohn des Lucius Xaver Christoph Rinck von Baldenstein, bischöflicher Ratsherr, Vogt zu Delémont und Erbkämmerer des Bistums, und der Marie Henriette Regina von Bodman. Er trat 1775 in den Johanniter Orden ein, und wohnte in den Komthureien Mainz und Hoheim und war auch Hauptmann im Regiment von Eptingen. Er starb am 28. April 1814.

Victor Konrad Fidel Anton von Thurn von Valsassina zu Eppenstein, geboren 1746. Sohn des Johannes Victor Fidel Anton von Thurn, Herr zu Blidegg (St. Gall. Obervogt zu Oberburg, Hauptmann in Kais. Diensten, Landvogt im Toggenburg, Landeshofmeister) und der Maria Katharina Giel von Gielsberg. Er trat 176., in den Johanniter-Orden ein und wurde 1790 Komthur zu Basel. Er war auch markgräfllich badischer Kammerjunker. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt.

Franz Blarer von Wartensee (Franz Karl Jakob Christoph). Geboren am 24. Juli 1747. Sohn des Franz Jakob Anton Blarer von Wartensee, fürstbischöflicher Baselscher Rat, und der Freiin Maria Josepha Helena Scholastica Fidelia Roll von Bernau. Von 1765 bis 1782 war er Offizier im Regiment von Eptingen. Er trat in den Johanniter-Orden ein, ist aber aus demselben spätestens 1786 ausgetreten, da

er sich in diesem Jahr mit Anna Gabriele von Rotberg verheiratete. Er war auch bischöflicher Oberstallmeister und starb am 14. Januar 1804.

Jean Baptiste de Gléresse, geboren am 19. September 1755 in Porrentruy. Sohn des Jean Frédéric Conrad de Gléresse, Kammerherrn des Fürstbischofs zu Basel, und der Victoire Rinck von Baldenstein (Schwester des Fürstbischofs von Basel), Er war Offizier in der Schweizergarde unter Ludwig XVI. und trat in den Johanniter-Orden ein, wurde 1804 Komthur zu Hohenrain-Reiden, wo er am 27. März 1819 starb.

Johann Pfyffer von Wyher (Johann Bapt. Heinrich Ludwig), aus einem Luzerner Patriziergeschlecht, geboren 1755, Sohn des Joseph Christoph Pfyffer von Wyher und der Maria Ursula von Sonnenberg. 1772 trat er in den Johanniter Orden ein, und wurde 1778 Hauptmann in Malta, Kommandant eines Regimentes zu Malta und 1798 Oberstleutnant in Sardinien. Das Jahr seines Todes ist nicht bekannt.

Joseph von Arregger, aus Solothurn, geboren am 21. Juni 1783, Sohn des Urs Joseph Ludwig Ferdinand von Arregger und der Maria Franziska Tschudi. Er trat am 2. Juli 1795 in den Johanniter Orden ein. Er war Offizier im Regiment Royal-Etranger und starb am 15. Dezember 1803 zu Gibraltar.

Ordenspriester.

Claude-Antoine Duding geboren 1681. Sohn des Sulpicius Duding aus Riaz (Kt. Freiburg) und der Anna Charles. Er trat jung in den Johanniter Orden



Fig. 6.
Siegel des Bischofs C. A. Duding.



Fig. 7.
Wappen des Jacobus Duding,
nach einem Ordenskalender.

ein, studierte in Freiburg i. U. und in Dillingen, wo er zum Doktor der Philosophie, der Theologie und Jur. canon. promovierte. Am 27. Februar 1706 wurde er zum Priester ordiniert und ging darauf drei Jahre lang als Kaplan nach Malta.

Hierauf General Prokurator und Vikar in Deutschland, Komthur zu Aachen, seit 1710, zu Heitersheim, und seit 1716, zu Freiburg i. U., wo er die Komthureikirche restaurierte und das Pfarrhaus erbaute. Am 23. Dezember 1716 wurde er zum Bischof von Lausanne erhoben, wohnte jedoch weiter in der Komthurei zu Freiburg. Er war ein hochgebildeter Prälat. Gestorben am 16. Juni 1745.

Jacques Duding, geboren 1707. Sohn des Claude Duding aus Riaz (Kt. Freiburg) und der Claudine Monnet. Studierte in Dillingen, trat in den Johanniter Orden ein und reiste nach Malta, wo er von 1735 bis 1740 wohnte. 1741 wurde er Komthur zu Regensburg und Altmühlmünster, 1745 zu Freiburg i. U. und endlich zu Rothvianden, Sobernheim, Hangenweisen und Cronenberg, welche er 1747 besass. Er wohnte in der Komthurei Freiburg, wo er am 3. April 1766 starb.



Fig. 8.
Wappen des C. J. Duding,
nach einem Ordenskalender.



Fig. 9.
Wappen des C. N. Duding,
nach einem Ordenskalender.

Claude Joseph Duding, geboren 1712. Sohn des Claude Duding, aus Riaz (Kt. Freiburg) und der Claudine Monnet. Er folgte seinem Bruder nach Dillingen, und nach Malta, wo er von 1735 bis 1740 wohnte. 1745 wurde er Komthur zu Worms, 1747 zu Aachen und Mecheln. Administrator der Komthurei Freiburg. Er starb in Worms am 2. September 1788.

Claude - Nicolas Duding, geboren am 5. Mai 1743. Sohn des Jean-Joseph Duding, aus Riaz (Kt. Freiburg), Dr. jur., Prokurators der Komthurei Freiburg, und der Marie Bourqui. Er trat sehr jung in den Johanniter Orden ein und

wohnte lange auf Malta. Komthur zu Regensburg und Altmühlmünster. 1772 kam er von Malta zurück und blieb in Freiburg, wo er am 25. Mai 1774 starb und in der Kirche der Komthurei begraben wurde.¹)

Die Wappenbücher des deutschen Mittelalters

ZUSAMMENGESTELLT VON

EGON Frhr. von BERCHEM, D. L. GALBREATH und OTTO HUPP.

(Fortsetzung.)

27. Stuttgarter Wappenbuch.

ORIGINAL: Papier, 26 ringsum stark verwitterte und deshalb auf neues Papier gezogene und neu gebundene Blätter, augenscheinlich Reste zweier Wappenbücher. Noch 29 × 21 cm. gross.

ENTSTEHUNGSZEIT: Auf der ersten Seite steht die als Beginn der zweiten Sammlung nicht zu bezweifelnde Jahreszahl « 1446 ». Die erste dürfte um 1430 entstanden sein.

BESITZER: Württembergisches Hauptstaatsarchiv Stuttgart.

LITERATUR: *Gaisberg-Schöckingen, Friedr. Frh. v.*, Das Königshaus und der Adel von Württemberg, Pforzheim 1908, S. 10. Kurze Erwähnung.

Bach, Max, Herold 1900, S. 121, gibt eine längere Beschreibung.

INHALT: Die jetzige 4. Seite war wohl die eigentliche Anfangsseite des älteren Buches. Bei ihr ist eine leidliche Ordnung bemerkbar; es folgen sich: die Wappen der hl. drei Könige, der Heiligen Eustachius, Benedictus und Bernhardus, des römischen Reichs und der Kurfürsten. Dann folgen von derselben zierlichen Hand weitere zwanzig Seiten mit je drei Reihen zu je vier Wappen mit Stechhelmen und Decken. Dazu gehören auch noch acht Seiten mit meist je 25 Schilden, die neben Fabelwappen auch die Wappen mancher deutschen und fremden Städte enthalten. Die rund 252 Vollwappen hat der sehr geschickte Zeichner wahllos aus älteren Vorlagen kopiert, wodurch es sich erklärt, dass hier noch die Wappen König Ruprechts († 1410) und des Herzogs von Straubing-Holland (Wilhelm VI. † 1417) erscheinen (s. Fig. 10).

Von anderer Hand und auf anderm Papier ist der zweite Teil gezeichnet, zu dem auch das jetzige erste Blatt mit den seitengrossen Wappen der Päpste Eugen IV. (1431-1447) und Nicolaus V. (1447-1455) gehört. Statt der früheren zwölf stehen hier nur vier bis neun Wappen auf der Seite und diese haben durchweg Spangenhelme. Es sind noch 110 Wappen, meist ebenfalls süddeutscher Geschlechter; doch kommen auch manche sonst nicht bekannte Stücke vor, darunter einige aus dem Deutschordenslande und aus Schweden, aber auch solche, bei denen man im Zweifel ist, ob ihre Ueberschrift nur eine unkundige Verstümmelung des rechten Namens ist, oder ob den Zeichner

¹ Siehe: G. Corpataux: *Les Duding, chevaliers de Malte*, in: *Annales fribourgeoises*, 1918.